

tur sammelt? Das Ideal der Schönheit ist die Schönheit in ihrem Wesen, und der menschliche Geist schafft es, wie er die Wesen aller Dinge schafft. Es ist die Idee der Schönheit, wie sie in dem göttlichen Verstande ewig und unveränderlich ist. Sie wird durch die Natur geweckt, diese Idee; aber der Verstand denkt sie als Form zu dem Begriffe, den sie ver sinnlichen soll, und wozu das Bild in der Phantasie hervorgehet.

Wir sehen die Wirkungen des Genies; aber seine innere Werkstatt ist uns verborgen. Es wirkt mit einer geheimen Kraft, und diese verbirgt gerade bei den Schöpfungen das undurchdringlichste Dunkel, in welchen der schaffende Verstand des Menschen dem Schaffen der Gottheit am nächsten kommt. —

Es gibt eine idealische Natur, zu welcher zuvörderst das Schönheitsideal der menschlichen Gestalt gehört. Es gehört aber außerdem noch das Schönheitsideal der übrigen organischen Natur, des Pflanzenreichs sowohl als des Thierreichs, dazu. Auch in den Idealen dieser geringern Wesen ist es immer ein sinnlich-vollkommener Charakter, der in einem idealisch-schönen Bilde aus einem von beiden Reichern dargestellt wird; in dem idealisch-schönen Löwen der Charakter des edlen Muthes; in dem idealisch-schönen Rosse der Charakter der Kraft und Behendigkeit, so wie des Selbstvertrauens, das mit dem Gefühle seiner Kraft verbunden ist; in der idealisch-schönen Eiche der Charakter der Stärke; in der Pappel der Regbarkeit; in der Palme der schlanken Zierlichkeit.

Eben so wird sich die idealische Schönheit in den Werken der griechischen Tempel bestimmen lassen. Sie sind Wohnungen der seligen Götter, und nichts deu-